



Landgräfin – Elisabeth – Schule

Schulprogramm

Stand Februar 2016



Schulprogramm der Landgräfin-Elisabeth-Schule Stadtallendorf

In einem gemeinsamen Prozess wurde im Schuljahr 2014/15 die Ausrichtung der Landgräfin-Elisabeth-Schule geklärt und dazu das Leitbild und das Schulprogramm neu formuliert.

Das Schulprogramm der Landgräfin-Elisabeth-Schule orientiert sich am Hessischen Referenzrahmen für Schulqualität mit seinen Qualitätsbereichen (QBs) und bietet einen Überblick über die Organisationsform der Schule und das pädagogische Schaffen der Schulgemeinde.

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Was uns leitet: Ziele der pädagogischen Arbeit	2
2. Wer wir sind / Wo wir arbeiten: Schulische Rahmenbedingungen (QB I)	3
3. Was uns auszeichnet: Profil der Schule (QB II)	4
4. Wie wir arbeiten	
4.1. Schulkultur (QB V)	5
4.2. Lehren und Lernen (QB VI)	7
4.2.1 Schulstufen	7
4.2.2 Methoden des sozialen Lernens	9
4.2.3 Leistung und Bewertung	9
4.2.4 Unterrichtsevaluation und Feedback	10
4.3 Professionalität (QB IV)	10
4.4 Führung und Management (QB III)	11
5. Was wir erreichen wollen: Entwicklungsvorhaben (Arbeitsprogramm)	12
Anhang: Konzepte, Curricula, Geschäftsverteilungsplan	14

1. Was uns leitet: Ziele der pädagogischen Arbeit

Für die Lehrkräfte, die an der Landgräfin-Elisabeth-Schule tätig sind, bildet das folgende Leitbild die Basis für die gemeinsame pädagogische Arbeit.

„Wir stellen die Stärken, Bedürfnisse und Interessen sowie den individuellen Entwicklungsstand jedes Schülers und jeder Schülerin in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

Dabei wollen wir:

- **präventiv Grundlagen schaffen, um Freude und Erfolg am Lernen zu sichern**
- **lebenspraktische Kompetenzen handlungsorientiert fördern**
- **individuelle Begabungen ausbauen**
- **sozial-emotionale Fähigkeiten weiterentwickeln**
- **fachliche Grundlagen vermitteln**
- **Übergänge von und in allgemeine Schule und Beruf fördern und begleiten**
- **unser Netzwerk mit außerschulischen Kooperationspartnern nutzen und erweitern.**

Wir begleiten Schüler und Schülerinnen entsprechend des individuell notwendigen Förderzeitraumes.“

1. Wer wir sind / Wo wir arbeiten: Schulische Rahmenbedingungen (QB I)	
Status	Förderschule mit den Förderschwerpunkten Lernen sowie emotionale und soziale Entwicklung und regionales Beratungs- und Förderzentrum (BFZ)
Anschrift	Landgräfin-Elisabeth-Schule Am Lohpfad 20 35260 Stadtallendorf Tel.: 06428-440128 Fax: 06428 440128 verwaltung@les-stadtallendorf.de
Schülerzahl / Klassen	Vorklasse mit 10 Schülern ¹ / 57 Schüler in 6 Klassen: 1 „Eingangsstufenklasse“, 1 Grundstufenklasse, 1 Mittelstufenklasse, Berufsorientierungsstufenklassen 8 bis 10, davon BO 10 in Kooperation mit der Berufsschule Kirchhain
Abschlüsse	Berufsorientierter Abschluss, Hauptschulabschluss
Schulleitung	Schulleiter: Ralf Bednarek, Konrektor: Rüdiger Mohr Grundstufenleitung: Julia Netzer Mittelstufenleitung: Uta Breidbach BO-Stufenleitung: Carola Bosold
Kollegium	21 Kolleginnen und Kollegen, davon 17 mit Einsatz an der LES und im BFZ sowie vier, die ausschließlich im BFZ tätig sind; eine Schulsozialarbeiterin (Edith Feike) an zwei Tagen, die auch noch an der benachbarten Georg-Büchner-Schule tätig ist.
Verwaltung	Sekretariat: Linda Kröner, Hausmeister: Dieter Martin
Einzugsgebiet	Ostteil des Landkreises MR-BID mit dem Gemeinden Stadtallendorf, Neustadt und ihren Ortsteilen, Schweinsberg
Schulgelände	Weitläufiges Gelände mit viel Rasenfläche, Baumbestand, Obstbäumen und verschiedenen Spielzonen, darauf verteilt 7 Pavillons mit je 2 (Klassen-) Räumen, 1 Pavillon mit Funktionsräumen, 1 Cafeteriagebäude mit 2 Klassenräumen, 1 Gymnastikhalle
Raumnutzung	7 Klassenräume, Cafeteria und Multifunktionsraum, die verbunden werden können, Werkraum, Naturkunderraum, Musikraum, Schulküche, PC-Raum, Fahrradwerkstatt, Schülerbücherei, Muttersprachenraum, Lehrerbücherei, Elternsprechzimmer
Außenanlagen	Spielgeräte an verschiedenen Stellen des Schulgeländes (Kletterspinne, Trampolin...), Sitzelemente an verschiedenen Stellen, Fußballplatz, Volleyballfeld, Schulgarten, Schulteich, Hochseilelemente im Baumbestand (Schulwald)
Betreuung	1 eigener Pavillon für die Betreuung der Vorklassenkinder und von Schülern der benachbarten Grundschule (Bärenbachschule)
Förderverein	Freundeskreis der Landgräfin-Elisabeth-Schule Vorsitz: Horst Badouin

¹ Im Folgenden wird männliche Form genutzt, wobei die weibliche Form damit eingeschlossen ist.

3. Was uns auszeichnet: Profil der Schule (QB II)

Die seit 1965 als Förderschule bestehende Landgräfin-Elisabeth-Schule ist benannt nach der Heiligen Elisabeth, die sich bereits im Mittelalter sozial engagierte und Nächstenliebe aktiv lebte. Im Sinne der Namensgeberin versteht sich die LES derzeit als eine **Angebotsschule** für Schüler, die eine umfassende Lernförderung benötigen und in ihrem sozialen Handeln und emotionalen Erleben täglicher Förderung bedürfen. Neben der Förderung vor Ort unterstützen und begleiten wir die Übergänge von und in die Regelschule. Hohe Ziele unserer pädagogischen Arbeit sind die Vermittlung fachlicher Grundlagen bereits von der Vorklasse an und die Vorbereitung auf und der Übergang in das Berufsleben. Zukünftig werden die Unterrichtsentwicklung und die Anpassung der Curricula im Blickpunkt der Arbeit stehen. Diese werden den sinkenden Schülerzahlen angepasst.

Fünf besondere Schwerpunkte machen die LES zu einem Ort, an dem die Förderung jedes einzelnen Schülers großgeschrieben wird:

Im Sinne der Namensgeberin spielt das **Soziale Lernen** bei uns eine wichtige Rolle. Wir leisten Bindungsarbeit zwischen Lehrkräften und Schülern und wir geben dem Sozialen Lernen im alltäglichen Lernprozess viel Zeit und Raum. Die Schüler/innen verfolgen persönliche soziale Lernziele, meist im Rahmen des ETEP-Konzepts. Das soziale Miteinander in der Klasse wird auch gefördert durch erlebnispädagogische Elemente und die Programme „Lubo“ und „Faustlos“ zur Gewaltprävention.

Der Unterricht zeichnet sich durch **individuelle Lernangebote** aus. Aufgrund der kleinen Klassen und eines im Vergleich zur allgemeinen Schule besser auf die Förderbedürfnisse abgestimmten Lehrplans kann der Lernprozess für jeden einzelnen Schüler passend gestaltet werden. Auf Grundlage einer fachlichen Diagnostik wird der Lernstand jedes Schülers und jeder Schülerin ermittelt und dann ein individualisierter Lernplan mit differenzierten Angeboten für jeden Schüler bzw. jede Schülerin entwickelt. Ein wichtiges Anliegen ist dabei immer die Förderung lebenspraktischer Kompetenzen.

In die **Vorklasse/Eingangsstufe** können Kinder aufgenommen werden, die bei Beginn der Schulpflicht körperlich, geistig oder seelisch noch nicht so weit entwickelt sind, um am Unterricht der Regelschule mit Erfolg teilnehmen zu können, und deshalb zurückgestellt worden sind. Durch die Verbindung von sozialpädagogischen und unterrichtlichen Lern- und Arbeitsformen wird der Übergang in die Grundschule erleichtert. Für Kinder, die über die Vorklasse hinaus noch eine besondere Begleitung in ihrer Entwicklung benötigen, kann die Zeit an der LES bei Bedarf um ein weiteres Jahr verlängert werden.

Die **Berufsorientierung** spielt an der LES in den Klassen 7 bis 10 eine besondere Rolle. Durch handlungsorientierten Arbeitslehre-Unterricht, Praktika und Kooperation mit außerschulischen Lernpartnern soll den Schüler/innen der Übergang von der LES an die Berufsschule oder in eine Ausbildung ermöglicht werden. Der berufsorientierende Abschluss oder aber, sofern die individuellen Lernvoraussetzungen gegeben sind, der Hauptschulabschluss schaffen hierfür die formale Voraussetzung.

Besonders das **Beratungs- und Förderzentrum (BFZ)** als Angebot für die Regelschulen ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit. So werden z.B. Entwicklungsauffälligkeiten in den Bereichen Lernen, Sprache, sozial-emotionale Entwicklung frühzeitig erkannt. Entsprechend werden für die Schüler dann z.B. Förderpläne, Schullaufbahnberatungen etc. erstellt.

4. Wie wir arbeiten

4.1. Schulkultur (QB V)

Pädagogische Grundhaltung

Das von den Lehrern gemeinsam entwickelte Leitbild beschreibt die pädagogische Grundhaltung und stellt die Basis der (pädagogischen) Arbeit dar. Darum sind das soziale und das kognitive Lernen Schwerpunkte unserer Arbeit. Die Grundsätze pädagogischen Wirkens sind geprägt durch Toleranz, Rücksichtnahme, Selbstdisziplin, Verantwortungsbewusstsein und einen höflichen Umgang miteinander. Dabei kommt den Erwachsenen eine wichtige Vorbildfunktion zu. Gemeinsam mit den Schülern, Eltern und Erziehungsberechtigten stärken und fördern die Lehrkräfte das soziale Miteinander. Jedes halbe Jahr werden Elterngespräche geführt, im Zuge derer die auf die Bedürfnisse des Kindes angepassten Förderpläne gemeinsam mit dem Schüler besprochen werden. Die Vermittlung lebenspraktischer Kompetenzen, die eine Selbstständigkeit der Schüler im Alltag anbahnen und stärken, steht als weiterer Aspekt im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns. Neben der Bildung eines tragfähigen Selbstwirksamkeitskonzeptes findet auch der gleichberechtigte Umgang der Geschlechter und Kulturen Raum im pädagogischen Alltag. Die Schüler bekommen möglichst tägliche Rückmeldung über ihre Stärken und die noch zu fördernden Bereiche.

Ganztagsangebot

Die LES ist Ganztagschule im Profil 2. Wenn die Schüler an einem AG-Angebot teilnehmen, sind sie von 8.00 bis 15.30 Uhr betreut. Im Rahmen des Ganztages gibt es qualifizierte erweiterte Betreuungs-, Lern- und Freizeitangebote. So können die Schüler beispielsweise an folgenden Arbeitsgemeinschaften teilnehmen: Fahrrad-AG, „Alt trifft Jung“ – Kooperation mit einem Seniorenheim, Töpfern, Fußball, Basteln und Bewegungsspiele.

Die Beachtung und Förderung individueller Begabungen findet sich auch in den unterschiedlichen Aktionen wieder, die auf die Berufs- und Arbeitswelt vorbereiten helfen (siehe BO-Curriculum im Anhang). Exemplarisch seien an dieser Stelle der Pausenverkauf, die Herstellung und Vermarktung von Apfelsaft, die Bewirtschaftung des Außengeländes (Schulgarten, Schulteich), das Catering bei der Schulentlassungsfeier sowie die City-Bound-Fahrten in Großstädte genannt.

Schulleben

Die Schüler gestalten ihren Schulalltag aktiv mit, wodurch ihnen Verantwortungsübernahme ermöglicht und Gestaltungsspielräume eröffnet werden. Sie wirken bei Schulveranstaltungen mit, die teils jährlich, teils im Zweijahresrhythmus stattfinden.

Zu nennen sind hier die Einschulungsfeier, der Weihnachtsbasar, das Praktikumscafé, die Schulbühne, Sportfeste, die Fahrt zur Eislaufbahn, die Skifreizeit in Österreich, die Schulentlassungsfeier sowie Feste im Altenzentrum. Die Teilnahme an den aufgeführten Veranstaltungen und weiteren Wettbewerben, wie z.B. den Bundesjugendspielen, oder die Präsenz bei Fußballturnieren fördert die körperliche Gesundheit ebenso, wie es die sozial-emotionalen Fähigkeiten schult. Besonders stolz sind wir auf unseren Hochseilgarten und das weitläufige Gelände mit unserem Schulgarten und dem Schulteich. Darüber hinaus bieten die Klassenfahrten, die bereits ab der Vorklasse/Eingangsstufe durchgeführt werden, neue Erfahrungsräume in Gruppen.

Kooperation und Kontakt nach außen

Die unterschiedlichen Kooperationen beginnen bereits ab der Vorklasse und werden bis in die Berufsorientierungsstufe weitergeführt. Die Kooperation im Rahmen der Vorklasse mit den umliegenden Kindertagestätten ist seit langer Zeit etabliert.

Wir arbeiten eng mit den uns zugeordneten Regelschulen sowie der Schule für geistige Entwicklung zusammen, besonders im Rahmen der Beratung, Förderung, Teilintegration und der Inklusion. Weiterhin haben unsere Schüler die Möglichkeit, entsprechend ihrer Stärken (z.B. in Englisch oder Mathematik) den Unterricht der benachbarten Georg-Büchner-Gesamtschule bzw. der Grundschule I zu besuchen. Dadurch wird eine eventuelle Rückführung in das Regelschulsystem erleichtert. Eine Erweiterung der Kooperation für das Fach Arbeitslehre in Planung. Dabei sollen voraussichtlich schulübergreifende Lerngruppen gebildet werden. Mit der Schule für geistige Entwicklung wird derzeit die Kooperation ausgebaut, z.B. gemeinsamer Schwimmunterricht, Gastschüler, die als teilintegrierte Schüler an unserem Fachunterricht (Deutsch, Mathe) teilnehmen.

Ebenso besteht die Möglichkeit, dass unsere Schüler durch externe Logotherapeuten und/oder Ergotherapeuten am Vormittag betreut werden. Bei Bedarf steht der allgemeine soziale Dienst des Landkreises ebenso als Kooperationspartner zur Verfügung. Zudem kooperieren wir mit vielfältigen Anbietern der Jugendarbeit (z.B. JUKO, bsj-Marburg, fib-Marburg etc.).

Durch Betriebsbesichtigungen und Praktika wird die Zusammenarbeit mit Betrieben und Ausbildungsorten bestätigt und gestärkt. Beispielsweise unterstützen Berufseinstiegsbegleiter, z.B. der Agentur für Arbeit, an unserer Schule die Jugendlichen bei der Berufsorientierung.

Beratungs- und Förderzentrum (BFZ)

Die Förderschulkolleginnen und -kollegen unseres BFZs arbeiten an den Regelschulen des Ostkreises des Schulamtsbezirkes Marburg-Biedenkopf. Sie bieten den

Lehrkräften der Regelschulen, aber auch Eltern und Schülern eine frühzeitige, qualifizierte und umfassende Beratung in den Bereichen Lernen, Sprache und sozial-emotionale Entwicklung an. Sie folgen dabei dem Prinzip einer systemischen Beratung, die bei den Fähigkeiten der Schüler ansetzt und alle am Erziehungs- und Bildungsprozess beteiligten Personen einbezieht. Bei Bedarf arbeiten sie mit außerschulischen Einrichtungen und Institutionen zusammen.

Die BFZ-Kräfte fördern einzelne Schüler individuell und spezifisch, um sonderpädagogischen Förderbedarf zu vermeiden bzw. eine inklusive Beschulung an der Regelschule zu ermöglichen. Das an der LES angesiedelte Beratungs- und Förderzentrum unterstützt somit u. a. die Regelschule bei der Umsetzung der Inklusion. Weiterhin vermittelt das BFZ Schülern der Regelschule die Möglichkeit, einen Probeunterricht an der LES zu besuchen.

Bereits der Übergang Kita-Schule wird von der Leiterin der Vorklasse in Kooperation mit Staatlichem Schulamt, Gesundheitsamt und Kita vorbereitet. Nach einer Hospitations- und Diagnostikphase wird gemeinsam mit den Eltern beraten, welche Schullaufbahn voraussichtlich die geeignetste sein wird. Diese Beratungen zum weiteren schulischen Werdegang (Regelbeschulung, inklusive Beschulung, Förderschule, Berufsschule) finden während der gesamten Schulzeit statt.

4.2. Lehren und Lernen (QB VI)

Grundsätzlich wird nach dem Klassenlehrerprinzip gearbeitet. Soweit es die Rahmenbedingungen zulassen, bilden wir Differenzierungsgruppen nach Leistungsstärke, z.B. in Mathe, Arbeitslehre, Schwimmunterricht). Bei maximal 16 Schülern ist eine enge Betreuung gewährleistet. Die Einteilung in die Klassen und die Zusammensetzung der Lerngruppen orientiert sich am Leistungs- und Entwicklungsstand des einzelnen Schülers. Um den Leistungsstand genauer feststellen zu können, werden zu Beginn des Schuljahres bei Bedarf Tests durchgeführt.

4.2.1 Schulstufen

Vorklasse/Grundstufe

Im Schuljahr 2015/16 werden die Vorklasse und das 1. Schuljahr gemeinsam unterrichtet. Die Schulbesuchsjahre 2-4 (Grundstufe) bilden eine eigene Klasse. Das heißt, es gibt zwei eigenständige Klassen mit einer festen Lerngruppe. Diese sind in einzelnen Fächern jeweils offen für Kinder aus der anderen Klasse oder auch leistungsstärkere Schüler aus der Schule für geistige Entwicklung bzw. Kinder mit Förderbedarf aus den Grundschulen. Der Wochenbeginn und Wochenabschluss erfolgt in festen Gruppen.

Ein besonderes Angebot für die Vorklasse ist die Arbeitsgemeinschaft „Reiterhof“, bei der die Schüler regelmäßig den Hof in Schweinsberg besuchen und den Umgang mit den Tieren lernen. Verantwortungsübernahme, Arbeitsorganisation etc. sind nur einige Komponenten, die dort erlernt werden.

Nach der Vorklasse können die Schüler bei Bedarf an der LES verbleiben, um die erzielten Lernfortschritte im kognitiven und/oder sozial-emotionalen Bereich festigen und ausbauen zu können. Ziel ist eine den Möglichkeiten des Schülers angepasste Beschulung im inklusiven Unterricht. Ein Verbleib an der Förderschule ist weiterhin möglich.

Für beide Klassen gilt die Verwendung der Marburger Handzeichen, die Arbeit mit dem Buch „Momet“, in Mathematik finden die Methoden nach Kutzer Anwendung. Der Deutsch- und Mathematikunterricht wird ganzheitlich unterrichtet. Mindestens einmal pro Jahr findet eine gemeinsame Projektwoche statt. Auch außerschulische Lernorte sollen zweimal pro Jahr aufgesucht werden.

Logopädische Behandlungen und Ergotherapie werden in beiden Klassen am Vormittag von externen Kräften in der Schule durchgeführt, damit eine regelmäßige Teilnahme der Schüler gewährleistet ist.

Mittelstufe

Die Mittelstufe kooperiert sowohl mit der Grundstufe als auch mit der BO-Stufe. Die Anpassung der Curricula in den Fächern Deutsch und Mathematik als noch deutlichere Hinführung und Verzahnung zur BO-Stufe und damit zum Berufsorientierten Abschluss oder Hauptschulabschluss ist in Planung.

Berufsorientierungsstufe

Hier werden die in den vorangegangenen Stufen angelegten Fertigkeiten für den Übergang von Schule in den Beruf u.a. im handlungsorientierten Arbeitslehreunterricht (Werken, Kochen, Textverarbeitung) gefestigt, erweitert und spezifiziert. Das handlungsorientierte Testverfahren HAMET zur Erfassung und Förderung beruflicher Fähigkeiten unterstützt einen stufenweisen Aufbau der beruflichen Fähigkeiten der Schüler/innen. Schulpraktika (die Bandbreite reicht vom eintägigen Praktikum bis zu mehrwöchigen Praktika oder Tagespraktika über ein Schuljahr hinweg) und die Kooperation mit außerschulischen Lernpartnern, wie z.B. Handwerksbetrieben, der Praxis GmbH, Agentur für Arbeit etc., zeigen den Schüler/innen konkrete berufliche Perspektiven auf.

Die umfassende Berufsorientierung hat sich als zielführendes Angebot für Schüler/innen erwiesen, die entweder davon bedroht sind, in der Jahrgangsstufe 9 keinen Abschluss zu erhalten, oder die tatsächlich keinen Abschluss erhalten haben. Gleichzeitig ist in der BO-Stufe auch das Erlangen des Hauptschulabschlusses Ziel unserer Bemühungen. Das ausführliche Curriculum der BO-Stufe ist als Anhang angefügt.

Zusätzliche Stunden (105%-Versorgung)

Der Stundenzuschlag im Rahmen der 105%-Versorgung wird für die Einrichtung kleinerer Lerngruppen bzw. für Doppelbesetzungen verwendet. Derzeit werden im Bereich der Mittelstufe und der BO-Stufe Lerngruppen mit ähnlicher Leistungsfähigkeit gebildet. Der Hintergrund dazu ist, dass im Zuge der Inklusion die Zahl der stati-

onär beschulten Schüler in den vergangenen Jahren stetig abnahm. Es mussten jahrgangsübergreifende Lerngruppen über mehrere Jahrgänge hinweg gebildet werden. In allen Stufen entstanden Lerngruppen mit unterschiedlichsten Schulbesuchsjahren. Dadurch wurde die Unterrichtsgestaltung erschwert. Durch die Bildung kleinerer Lerngruppen mit ähnlicher Leistungsfähigkeit können die verschiedenen Lernausgangslagen und Lerntempi besser berücksichtigt werden.

In jüngster Zeit wurden Schüler mit dem Förderschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung aufgenommen. Trotz vorbeugender Maßnahmen und inklusiver Beschulung reichten die Interventionen nicht aus, um den Schülern eine zielführende Beschulung zu ermöglichen. Das Unterrichten der lernzielgleich zu beschulenden Schülern in einer vorrangig von Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt Lernen besuchten Klasse bedarf eines erheblichen Mehraufwandes. Zudem nehmen das soziale Lernen und die Unterstützung des emotionalen Erlebens erheblichen Raum ein. Dementsprechend können durch Doppelbesetzungen diese Schüler unterstützt werden.

Ebenso wird der Heterogenität und den unterschiedlichen Abschlusszielen innerhalb der BO-Stufe Rechnung getragen. Dort werden z.B. Mathegruppen nach Leistungsvermögen gebildet. Die dafür notwendigen Ressourcen werden ebenso aus der 105%-Versorgung genommen.

Die Mitglieder der Schulkonferenz (vgl. Abstimmung vom 04.11.2014) begrüßen und unterstützen diese Vorgehensweise zum Wohle der Schülerschaft.

4.2.2 Methoden des sozialen Lernens

ABC (adventure based counseling)

ABC ist die abenteuergestützte Pädagogik zur Förderung der Teamfähigkeit. Die Methode hilft bei der Bewältigung lebenspraktischer Alltagssituationen. In der Mittelstufe wird eine entsprechende AG angeboten, die ein Tandem aus Lehrkraft und Schulsozialarbeit leitet.

ETEP (Entwicklungstherapie und Entwicklungspädagogik nach M. Bergson)

ETEP-zertifizierte Lehrkräfte und kompetente Kollegen wenden die Methode im Unterricht zur Förderung der sozial-emotionalen Entwicklung mit individuellen Verhaltenszielen für jeden einzelnen Schüler an.

Faustlos/Lubo

Die für die Lerngruppe passenden Teile der beiden Programme zur Förderung der Sozialkompetenzen finden sich im Unterricht der Eingangsstufe und Grundstufe wieder.

4.2.3 Leistung und Bewertung

Die Heterogenität unserer Klassen macht innere und äußere Differenzierung als Unterrichtsprinzip unumgänglich. Die Bewertung der erbrachten Leistungen richtet sich

maßgeblich nach dem individuellen Lern- und Entwicklungsstand. An diesem orientieren sich auch die Klassenzusammensetzung und die Anforderungen, die in den Klassenarbeiten gestellt werden. Die Schüler werden im Rahmen ihrer Möglichkeiten gefördert und gefordert, aber nicht überfordert. Grundlage hierfür sind Testverfahren die z.B. über den Leistungsstand und den zu fördernden Bereich Aussagen treffen. Das Zutrauen in die eigene Leistungsfähigkeit fördert den Aufbau eines stabilen Selbstwertes. Die Beurteilung der Schulleistungen erfolgt entsprechend der Vorgaben des Kultusministeriums durch einen Verbalteil und einen Notenteil im Zeugnis.

4.2.4 Unterrichtsevaluation und Feedback

Unterrichtsevaluation als systematisches Gespräch über Lehren und Lernen ist für unsere Lehrerinnen und Lehrer ein Teil ihrer Professionalität. Für unsere Schülerinnen und Schüler ist das Erlernen von Feedbackmethoden eine wichtige soziale Kompetenz, bei der das Annehmen und das Aussprechen von sachbezogener Kritik eingeübt werden. An der LES führen die Lehrkräfte die Evaluations- bzw. Feedbackverfahren klassenintern regelmäßig durch (unter anderem Zielscheibe, Stimmungsbarometer, Daumenprobe, Blitzlicht; vgl. Anhang).

Nach jeder Stunde oder Unterrichtseinheit werden die Schüler nach ihrem Erleben gefragt. Was haben sie gelernt? An welcher Stelle gibt es noch Fragen? Welche Veränderungsvorschläge haben sie? Die Rückmeldungen werden dann von den Lehrkräften bei der künftigen Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.

Regelmäßiges Feedback gehört zu einem der stärksten Faktoren der Leistungsentwicklung. Die Schüler erfahren, dass sie Einfluss nehmen können und dass ihre Rückmeldung und Meinung gefragt sind.

4.3. Professionalität (QB IV)

Grundsätzlich hat die Teamarbeit im Lehrerkollegium einen großen Stellenwert. Der gemeinsame fachliche Austausch ist uns neben der persönlichen Unterstützung sehr wichtig. Ergänzend arbeiten Teilhabeassistenten und Personen, die ein freiwilliges soziales Jahr absolvieren, in manchen Klassen.

Der Erhalt und die Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen ist eine Grundvoraussetzung, die für ein zielführendes pädagogisches Wirken unerlässlich ist. Das Kollegium stellt sich auf immer wieder neue Herausforderungen ein. Eine bedarfsorientierte Fortbildungskultur ist flankierend zum kollegialen Austausch unerlässlich. Das Kollegium äußert seinen Fortbildungsbedarf, so dass auch individuelle Interessen bei der Fortbildung der Lehrkräfte berücksichtigt werden, die den Schülern wieder zugutekommen. Derzeit werden beispielsweise Fortbildungen zur Gestaltung des inklusiven Unterrichts, zur Erweiterung der Beratungskompetenz, zur Feedback-Methode, zur Einführung testdiagnostischer Instrumentarien besucht. Neben den fachspezifischen Inhalten werden die Inhalte des Leitbildes und des gesamten

Schulprogramms bei der Auswahl der Fort- und Weiterbildungsangebote berücksichtigt. Der Austausch mit externen Einrichtungen, wie z.B. der Universität Gießen, ist ein weiterer wichtiger Baustein des schulischen Handelns. Zukünftig wird der Fokus auf die Unterrichtsentwicklung/Unterrichtsmethoden gerichtet werden (vgl. 5. Entwicklungsvorhaben)

4.4. Führung und Management (QB III)

Auf Grundlage eines Geschäftsverteilungsplans sind die Tätigkeiten der Verwaltung personen-, organisations- und aufgabenbezogen verteilt. Besondere Priorität hat der Teamgedanke innerhalb der Schulleitung. Alle wichtigen Entscheidungen werden gemeinsam getroffen. Über diese informiert die Schulleitung das Kollegium unter anderem anhand von Info-Tafeln im Lehrerzimmer. Vorhandene Schuldeputate werden fachspezifisch vergeben.

Sitzungen der erweiterten Schulleitung, Stufenkonferenzen, pädagogische Konferenzen, Monatsgespräche mit dem Personalrat und Gesamtkonferenzen werden zum professionellen Austausch genutzt.

Neue Kollegen werden von der Schulleitung und dem Personalrat eingeführt. Dazu hat der Personalrat eine Einführungsmappe mit Angaben zur Schule und zum Kollegium erstellt.

Alle Mitarbeiter haben die Möglichkeit, Gespräche mit dem Schulleiter über die Schulentwicklung und die eigenen Entwicklungsmöglichkeiten zu führen. Neben dem gegenseitigen Feedback werden meist persönliche Ziele formuliert, die nach einem festgelegten Zeitraum evaluiert werden.

Bei der Schulentwicklungsplanung wurden externe Fachkräfte vom Staatlichen Schulamt eingebunden, um diesen möglichst professionell und unabhängig gestalten zu können.

Die Ausbildung von Lehrern im Vorbereitungsdienst ist ein weiterer fester Bestandteil an der LES.

5. Was wir erreichen wollen: Entwicklungsvorhaben inkl. erste Maßnahmenplanung

Ergebnisse der Gesamtkonferenz am 23.11.2015

Baustein / Titel (Qualitätsbereich)	Ziele	Indikatoren und Evaluation	Verantwortliche	Zeitraum
NAHZIELE (1 – 2 Jahre)				
Transparenz bei Einsatzwünschen und -optionen (QB III)	Möglichst frühzeitige Information über Einsatzmöglichkeiten	Zufriedenheit der Kollegen Abfrage zu jedem Halbjahr	Schulleitung; Th. Gelis (Personalrat)	2. Hj. 2015/16
Außendarstellung der LES als Angebotsschule und BFZ: Flyer, Homepage (QB IV)	Die LES wird als Angebotsschule und BFZ einem breiten Publikum in ansprechender und gut verständlicher Form bekannt gemacht.	<ul style="list-style-type: none"> - Die einzelnen Homepageseiten sind mit Inhalten gefüllt. - Es liegt ein Flyer in aktueller Form vor, der auf der Homepage abrufbar ist und an verschiedene Stellen (Schulamt, GS II, GBS) verteilt ist. 	R. Mohr Th. Gelis	Homepage: Feb. 2016 Flyer: Mai 2016
Stufenübergreifende inhaltliche Abstimmung über die Arbeit an den Curricula (formale Gestaltung, inhaltliche Schwerpunkte; Möglichkeiten/Grenzen) (QB IV)	Orientiert an BO werden Basisziele für Deutsch und Mathe formuliert.		U. Breidbach J. Netzer C. Bosold S. Lotz E. Breuer C. Büttner	ab Dezember 2015
Konzeptentwicklung für die Grundstufe (inkl. Kooperation mit den Grundstufen der Grundschulen) (QB V)	Das sozial-emotionale Verhalten der SuS beim Übergang in die Regelschule wird stabilisiert. Herstellung der Anschlussfähigkeit an die Regelschule	Erfolgreiche Rückschulung Auswertung Schullaufbahn Konzept = erster Probelauf	K. Pfalz (Ansprechpartnerin) R. Bednarek	ab Dez. 2015

Standardisierung der IB- und BFZ-Arbeit	Die Arbeit im IB und BFZ wird an gesetzlichen, schulunabhängigen Standards verbindlich ausgerichtet.		V. Rieß (Ansprechpartnerin) U. Balzer M. Bauermeister C. Baum L. Briel	
MITTELFRISTIGE ZIELE (1 – 4 Jahre)				
Abgleich der Qualität des Unterrichts in der LES und den Kooperationsschulen (QB V)	Sicherung der Anschlussfähigkeit der SuS			
Curricula für Deutsch und Mathe in der BO-Stufe auf Grundlage des BO-Curriculums (QB IV)	Stärkerer Bezug des FachU auf die Berufsorientierung		C. Bosold	Curricula D, M Jgst. 7 bis Ende 2015/16; Curricula Jgst. 8 bis Ende 2016/17; Jgst. 9 bis Ende 2017/18
Ausbau der Kooperation mit der Georg-Büchner-Schule und der Grundschule II (QB V)			L. Briel M. Bauermeister E. Feike Th. Gelis	
Ausbau der Kooperation mit der ALS (QB V)			U. Breidbach	
LANGFRISTIGE ZIELE (1 – 5 Jahre)				
Prüfung alternativer Erziehungshilfekonzepte	<ul style="list-style-type: none"> • Auszeitklasse • Korridorklasse 	„reine“ Erziehungshilfeklasse mit lernzielgleich zu unterrichtenden SuS	R. Bednarek	ab Sj 17/18

Anhänge:

Feedback- Methoden

- Zielscheibe: Auf einer Zielscheibe werden die verschiedenen Ringe mit Symbolen wie z.B. Smileys oder kurzen Beschreibungen wie „stimmt genau/stimmt nicht“ versehen. Nach einer Unterrichtsstunde/ der Einführung einer neuen Methode/ einer Einheit werden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, einen (Klebe-)Punkt zu setzen. Dies kann offen erfolgen oder auch anonym, falls dies die Teilnahme erleichtern sollte. Erweitert werden kann diese Methode durch die Einteilung der Zielscheibe in Tortenstücke, welche mit einzelnen Inhaltsbereichen benannt werden (z.B. „Partnerarbeit hilft mir beim Lernen“; „Das Informationsheft hilft mir, an alles zu denken“). Die Lehrkraft erhält somit gezielt Rückmeldung und kann die Ergebnisse zeitnah auswerten und mit der Lerngruppe besprechen.
- Stimmungsbarometer: Die Schülerinnen und Schüler positionieren sich zu einer gewählten Fragestellung auf einem Barometer. Dieses wird durch einen auf den Boden geklebten Streifen dargestellt. Die Barometer-Enden sind mit JA und NEIN beschriftet und ggf. durch Symbole wie „Daumen hoch/runter“ unterstützt. Der Vorteil des Stimmungsbarometers besteht darin, dass alle Abstufungen zwischen Ja und Nein möglich sind und allen Beteiligten das Ergebnis bildlich vor Augen geführt wird. Anschließend können einzelne Schülergruppen an den verschiedenen Barometer-Positionen nach der Wahl ihres Standpunktes befragt werden.
- Daumenprobe: Die Schülerinnen und Schüler reflektieren den eigenen Arbeitsprozess, die -qualität oder das -ergebnis kurz für sich und zeigen anschließend mit dem Daumen die gewählte Position an. Danach kann sich punktuell und freiwillig zu der eigenen Stellung geäußert werden. Empfehlenswert ist es, alle drei Stellungen (oben, unten, Mitte) stichprobenartig zu erfragen, sofern sie vertreten sind. Die Daumenprobe kann ein Einstieg für anschließende kritische Gespräche sein.
- Blitzlicht: Ebenso wie die Daumenprobe bietet das Blitzlicht eine kurze Rückmeldung, diesmal in verbaler Form. Reihum äußern sich die Schülerinnen und Schüler kurz zu einer gewählten Fragestellung, z.B. „Was fiel mir diese Stunde noch schwer?“ oder „Was klappte besonders gut?“. Gerade wenn innerhalb einer Klasse an unterschiedlichen Arbeitsaufträgen oder Wochenplänen gearbeitet wird, bieten Daumenprobe und Blitzlicht am Ende der Stunde eine gute Möglichkeit, eine Übersicht über die gesamte Lerngruppe zu erhalten.

BO-Curriculum (Stand Dezember 2015)

Einleitung

Der Schwerpunkt des schulischen Angebots in der Berufsorientierungsstufe ist die Berufsorientierung. Dabei steht die moderne Arbeits- und Wirtschaftswelt, mit ihren technologischen Voraussetzungen und ihren gesellschaftlichen und politischen Problemen und Konsequenzen im Mittelpunkt. Über Projekte, Betriebsbesichtigungen und Praktika in verschiedenen Formen bekommen unsere Schülerinnen und Schüler Einblicke in die Arbeitswelt und bereiten sich so auf den Übergang in die Berufswelt und auch auf die „Welt“ nach der Schule vor.

Neben den schulischen Inhalten stehen die Förderung und Stärkung der Persönlichkeit und der Auf- und Ausbau der Schlüsselqualifikationen im Vordergrund.

Die Vorbereitung auf realistische Arbeitsmöglichkeiten, eine ausreichende Berufswahlkompetenz und angemessene Berufsvorstellungen sollen entwickelt werden, sowie das Dilemma begrenzter und zunehmend eingeschränkter Berufschancen deutlich gemacht werden.

Berufsorientierung in der Schule mit dem Schwerpunkt Lernen und sozial-emotionale Entwicklung muss somit auf ein Leben mit aber auch ohne Beruf vorbereiten und richtungsoffen sein, um sich auf verändernde Entwicklungen in Schul- und Berufswelt einstellen zu können. Auf eine nachhaltige Wirkung der Berufsorientierung und eine stabile berufliche Integration muss hingezielt werden. Da ein direkter Übergang von der Schule in einen Ausbildungsberuf für unsere Schülerinnen und Schüler kaum möglich ist und bei vielen die berufliche Reife noch nicht erreicht ist, sowie die berufliche Orientierung auch nach 9 bzw. 10 Schuljahren noch nicht abgeschlossen ist, benötigen die Jugendlichen auch danach noch intensive Unterstützung. Durch eine Öffnung der Schule und die Zusammenarbeit mit der Gesamtschule, der Arbeitsagentur, der Berufsschule und freien Trägern werden den Schülerinnen und Schülern, sowie den Erziehungsberechtigten die verschiedenen Möglichkeiten zur Berufsqualifikation aufgezeigt.

Somit darf eine erfolgsversprechende Berufsorientierung nicht mit dem Ende der Schulzeit oder dem Verlassen der Schule enden, sondern muss im Übergang systematisch und verlässlich auch pädagogisch nachbetreut und begleitet werden. Wünschenswert wären bei Lebensabschnitten mit und ohne Erwerbstätigkeit Anlaufstellen für betroffene Jugendliche, die sich gegenseitig ergänzen und Übergänge schaffen.

Der Berufswahlpass (BWP) wird ab dem Schuljahr 13/14 in der Klasse 7 eingeführt. Er wird überwiegend als Portfolio-Ordner genutzt.

Zielsetzungen der Berufsorientierung

Aus Obigem ergeben sich folgende Zielsetzungen:

- Kennenlernen der Arbeitswelt
- Erkennen eigener Interessen
- Herausfinden der eigenen Stärken
- Einschätzen der eigenen Leistungsfähigkeit
- Erlangen einer realistischen Selbsteinschätzung
- Erproben in Praxissituationen
- Erwerben und Ausbau von Schlüsselqualifikationen
- Begreifen, dass eigenes Engagement notwendig und sinnvoll ist
- Herstellen von Kontakten zu möglichen Weiter – und Ausbildungsstellen

Strukturen der Berufsorientierung von Klasse 7-10

Klasse 7

Einführung in das Thema Berufsorientierung

Ein erster Baustein: Teilnahme am Berufsorientierungstag (veranstaltet von BBZ Marburg und bsj Marburg) mit der Möglichkeit sich selbst in verschiedenen Berufsfeldern aktiv auszuprobieren.

weitere Bausteine:

Kennenlernen der Arbeitswelt über die Familie

Erste Betriebsbesichtigungen

Im Arbeitslehreunterricht sollen den Schülern die drei Bereiche Werken (Holz), Hauswirtschaft und Computer angeboten werden. Um eine entsprechende Gruppenstärke zu erreichen, werden die Klassen 7 und 8 zusammen unterrichtet.

Einführung des Berufswahlpasses (BWP)

(**AI-Bereiche** **Bo-Bereiche**)

Bo 7:			
<i>Patenschaft/Projekte:</i>			
<ul style="list-style-type: none"> • Schulküchenverantwortung* • Apfelbaum (Ernte/Verarbeitung/Verkauf), ev. Streuobst der Stadt • Schulgarten +Pflege des Barfußpfades 			
Wann?	Was?		
ab August	Arbeitslehregruppen in den 3 Bereichen: Werken (Holz) Hauswirtschaft Computer	Zwischen den Gruppen erfolgt ein regelmäßiger Wechsel.	Werkstücke(Basar) Rezepte/Kochprüfung Umgang mit dem PC
			*in Koop mit AI-Gruppe Bo 8
September	Berufsorientierungsveranstaltung „Komm rein- mach mit“		Kennenlernen von verschiedenen Berufsfeldern
ab Oktober	berufskundliche Themen in Deutsch, PoWi Einführung des BWP		z.B.: -Jobinterview mit Eltern/Verwandten -Tagesabläufe Schüler/Azubi vergleichen
März	Betriebsbesichtigungen(1) Lehrbauernhof z.B. Hof Fleckenbühl		
	Vorbereitung Schnupper-tag/Girlsday/Boysday		
April (letzter Donnerstag)	Girlsday seit 2005 - ab 2010 auch Boysday auch als Schnuppertag bei Eltern /Geschwistern etc verbindlich für alle		
April / Mai	Nachbereitung Berichte der Schüler/Interviews mit Schnupperpaten?		
Mai	Elternabend- Konzeptvorstellung der Berufsorientierung		
	Betriebsbesichtigungen(2) Bei Eltern / Verwandten		
Mai / Juni	Kompetenzfeststellung mit hamet2 Elterngespräche über Ergebnisse des Tests		

Klasse 8

Bausteine:

- Angeleitete Praktika im 1. und 2. Schulhalbjahr. In speziellen Ausbildungswerkstätten (Juko Marburg) haben die Schüler Möglichkeiten sich selbst auszuprobieren und eigene Werkstücke zu erstellen. Die Praktika werden vom jeweiligen Klassenlehrern und Betreuern der Juko (1. Praktikum) begleitet und nachbereitet. Die Ergebnisse werden in Form von Berichtsheften und Plakaten festgehalten und vorgestellt.

- AG: vertiefte Berufsorientierung (in Zusammenarbeit mit bsj Marburg)

- Betriebsbesichtigungen

- Citybound-Unternehmungen (Orientieren in einer fremden Umgebung)

(**AI-Bereiche** **Bo-Bereiche**)

Bo 8 Patenschaft/Projekte: <ul style="list-style-type: none"> • Schulreich • Barfußpfadpflege • Catering bei Schulentlassungsfeier 				
Wann?	Was?			
ab August /ev. erst ab November	Arbeitslehregruppen in den 3 Bereichen: Werken (Holz) Hauswirtschaft Computer	Zwischen den Gruppen erfolgt ein regelmäßiger Wechsel	Werkstücke(Basar) Rezepte/Kochprüfung Berufserkundung am PC	*in Koop mit AI- Gruppe Bo 7
im Schuljahr	- Betriebsbesichtigungen in 2-3Großbetrieben: z.B. Winter, Solar-Wagner, Tapetenfabrik, Hoppe, Bonn& Tatje, Felo (Anschreiben von Schule am Anfang des Schuljahres) - AG vertiefte BO		Weiterarbeit am Berufswahlpass	
August / September	Vorbereitung des Praktikums 1. Begleitetes Praktikum (3 Wochen) unter Berücksichtigung der Ergebnisse des hamet2. (Ende mindestens 2 Wochen vor den Herbstferien)		Praktikumsmappe kennenlernen	
ab Oktober	Auswertung des Praktikums: Gespräche mit Klassenl. / Praktikumsanleiter Vorbereitung der Präsentation zum Praktikum Präsentation vor eigener Klasse Präsentation vor H 7 und H 9(?) Präsentation vor Eltern im Eltern-Kaffee mit Presse		Selbst- und Fremdbewertungsbogen - Plakat	
	Besuch des BIZ in Marburg			
ab Dezember	Pausenkaffeverkauf		1 mal pro Woche in 2.Pause	
	„ Karrieretag “ Erfahrungsberichte von ehemaligen Schülern		Interviewfragen vorbereiten	
März / April	Citybound (Ralley /Klassenfahrt)		Orientierung in einer fremden Umgebung	
<i>April</i> (letzter Donners- tag)	Vorbereitung - Girlsday seit 2005 - ab 2010 auch Boysday - Nachbereitung			
<i>Mai</i>	Vorbereitung / 2. Praktikum (2 Wochen) in überbetrieblichen Ausbildungsstätten: Bereich: Holz, Hauswirtschaft, Galabau, Büro, Metall, Maler Auswertung/Nachbereitung		<i>Praktikumsmappe</i>	
Juni	Auswertung des Praktikums: Gespräche mit Klassenl./ Praktikumsanleiter Vorbereitung der Präsentation zum Praktikum Präsentation vor eigener Klasse Präsentation vor anderen Schülern		Selbst- und Fremdbewertungsbogen - Plakat - Mappe	

Klasse 9

Bausteine:

- Freies Praktikum: Die Schüler suchen sich selbständig einen Praktikumsplatz.
- Tagespraktikum: im Anschluss an das Blockpraktikum im Betrieb des Praktikums oder in einem anderen Betrieb, zum Schulhalbjahr sollte wenn möglich ein Wechsel statt finden, um vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen
- Kontakt zum zuständigen Berater der Arbeitsagentur: allgemeine Vorstellung in der Klasse, Einzelgespräche in der Agentur, auf Wunsch begleitet durch Klassenlehrer – In der Kooperation mit der AA erhalten die Klassenlehrer Informationen über Termine (Psychologische Untersuchung) und achten darauf, dass sie eingehalten werden.
- Besuch in überbetrieblichen Ausbildungsstätten (BBW,...)
- Berufseinstiegsbegleiter: die Schule nimmt seit 2009 an diesem Projekt teil, bei dem einzelne Schüler (auf schriftlichen Antrag der Eltern hin) über 3 Jahre – auch über die Schulzeit hinaus geleitet werden (begrenzte Anzahl von Plätzen)

geplanter Baustein:

- Schüler kochen für Schüler: Zunächst an einem Schultag das Mittagessen für die anderen Schüler kochen (Absprache mit Integral)

(**AI-Bereiche** **Bo-Bereiche**)

Bo 9			
<i>Patenschaft/Projekte:</i>			
<ul style="list-style-type: none"> • Schulgartenverantwortung • Schulteich • Projekt Verschönerung des Schulgeländes • Renovierungsprojekt 			
Wann?	Was?		
ab August	Vorbereitung des Praktikums Suche Praktikumsbetrieb Praktikumsvorbereitung/	Mappen	
im Schuljahr	- Berufseinstiegsbegleiter - Weiterarbeit BWP -Kooperations-WPU verbindlich		
ab September	3. Praktikum (4 Wochen) Betreut durch Klassenlehrer. (Ende mindestens 2 Wochen vor den Herbstferien)	Praktikumsmappe	
ab Oktober	Auswertung des Praktikums: Gespräche mit Klassenl. / Praktikumsanleiter Vorbereitung der Präsentation zum Praktikum Präsentation vor eig.Klasse, vor Kl. H 8 und H 10(?) Präsentation vor Eltern	Praktikumsbeurteilung durch Betrieb und Schüler Praktikumsmappe fertigstellen	
ab November	- 1.Tagespraktikum		
November / Dezember	City bound - Projekte	Orientierung, Kommunikation...	
Dezember	Vorstellung des Berufsberaters in der Klasse		
ab Januar/ Februar	2. Tagespraktikum	Wechsel wenn möglich	
	Betriebsbesichtigungen in Handwerksbetrieben Schreinerei Wolf / Biedebach, KFz- Werkstatt Berben		
Februar	Teilnahme des Berufsberaters am Elternsprechtage		
März/ April	Einzelgespräche des Berufsberaters i. d. AA Psychologische Untersuchung (PSU) in AA Marburg	Info über Termine an Schule	

Fortsetzung Klasse 9

April Mai	Besuch in überbetrieblichen Ausbildungsstätten : - Werkstätten der Lebenshilfe- Marburg-Wehrda - VBM Lehrwerkstatt Metall an der BSK (Kirchhain) - Hephata, Treysa - Berufsbildungswerk Nordhessen (Bad Arolsen) - Berufsbildungswerk Südhessen (Karben)	Ausbildung teilweise mit Heimunterbringung	
<i>April</i> <i>(letzter Donnerstag)</i>	<i>Vorbereitung - Girlsday seit 2005 - ab 2010 auch Boysday - Nachbereitung</i>		
April/Mai	Erkundung der Berufsschule Kirchhain ➤ 1. Tag . allgemeine Vorstellung , eventuell stellen BSK-Schüler ihre Schule vor ➤ Hospitation an einem Schulvormittag, oder im Arbeitsbereich Hauswirtschaft		
bis 30. April	Anmeldung Berufsschule	Für die Schüler, die das 10. Schuljahr nicht an der LES machen möchten	
Mai	Übergabekonferenz LES/BSK	Einladung durch SSA	
im Schuljahr	„ Karrieretag “ –Ehemalige Schüler stellen ihren Berufsweg vor		

Klasse 10

Vorbemerkung

Diese Klasse stellt ein besonderes Angebot dar, die für Schüler und Schülerinnen gedacht ist, die noch weiter intensive Betreuung in einer vertrauten Umgebung benötigen. „Die Schüler haben weiterhin eine feste Bezugsperson, die mehr Zeit für sie hat, wie ein Klassenlehrer im Fachlehrersystem der KBS.

Bausteine:

- 2 Praxistage in der KBS (Doppelt besetzt mit Fachlehrer und Förderschulehrerin)
- 4. Praktikum
- Bewerbungstraining in Kooperation mit dem Berufseinstiegsbegleiter-Team

(**AI-Bereiche** **Bo-Bereiche**)

Bo 10			
Patenschaft/Projekte:			
<ul style="list-style-type: none"> • Mitorganisation des Weihnachtsbasars • Judenfriedhof Frühjahrsputz • Catering bei Schulbühne/Schulfest 			
Wann?	Was?		
Ab August	Kooperation LES- Berufsschule, Kirchhain seit 2001/2002: Schüler erwerben praktische Kenntnisse an 2 Wochentagen in 4 Bereichen: Hauswirtschaft, Holz, Gartenbau und Metall, werden von KlassenlehrerIn begleitet	pro Halbjahr je 2 Bereiche	
im Schuljahr	- Weiterführung Kontakt Berufseinstiegsbegleiter - Weiterarbeit BWP - Betriebsbesichtigungen - „ Karrieretag “ –Erfahrungsberichte ehemaliger SchülerInnen -Kooperations-WPU verbindlich		
September	Praktikumsplatzsuche		
Oktober	Kennenlernen des BBZ (Berufsbildungszentrum) im Stadtallendorf und Marburg	2 Tage	
November	4. Praktikum	3 Wochen , parallel zur Berufsschule	
Dezember	Auswertung des Praktikums: Gespräche mit Klassennl. / Praktikumsanleiter Vorbereitung der Präsentation zum Praktikum Präsentation vor eig.Klasse, vor Kl. H 8 und H 9(?) Präsentation vor Eltern	Praktikumsbeurteilung durch Betrieb und Schüler Praktikumsmappe fertigstellen	
	Berufswahlpass vervollständigen		
Dez./Jan.	Bewerbungstraining in Koop mit Berufseinstiegsbegleiterteam	Inszeniertes Vorstellungsgespräch	
Februar	Beginn der Vorbereitung Projektprüfung		
Februar	Gespräche mit Eltern/Berufsberater	Elternsprechtag	
ab März	Betriebsbesichtigungen BBZ/BVJ/BVB		
<i>April</i> (letzter Donners- tag)	Vorbereitung - Girlsday seit 2005 - ab 2010 auch Boysday - Nachbereitung		
April/Mai	Anmeldung Berufsschule Übergabekonferenz LES / BSK	spätestens Ende April Einladung durch SSA	
März	Vorbereitung Projektprüfung BSK		
Mai/Juni	Projektprüfung		

Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung gem. § 25(1) der Dienstordnung in der Fassung v. 04.11.2011

Stand Juni 2015

	Aufgabenbereich	Sekretariat	Schulleiter	Konrektor	Stufenl. GS	Stufenl. MS	Stufenl. HS		
1	Einladung / Durchführung von Gesamt- und Schulkonferenzen		X						
2	Vorbereitung / Durchführung von Stufenkonferenzen				X	X	X		
3	Schulstatistik / Schülerstatistik	X	X	X					
4	Organisation der Schüleraufnahme	X	X						
5	Zuweisung von Schülern zu Lerngruppen		X		X	X	X	+KL	
6	Bearbeitung Schülerunfälle	X	X						
7	Kontaktpflege mit anderen Schulen / Kindergärten		X	X	X +VK	X	X		
8	Organisation Praktika / Betriebspraktikum						X+ Kla-leh		
9	Beratung / Betreuung von Praktikanten		X + Klassenlehrer						
10	Information der Lehrer über neue curriculare und / oder schulorganisatorische Entwicklungen		X	X	X	X	X		
11	Beratung der Lehramtsreferendare / Modulbeauftragter		X + Mentorin/Mentor						
12	Personalanforderungen		X						
13	Einführung / Orientierung von neuem Personal		X	X				PR	
14	Unterrichtsverteilung		X						
15	<i>Betreuung / Pflege der LUSD</i>	X		X					
16	Erstellen des Stundenplans			X					
17	Aufsichts- und Vertretungsplan			X					
18	Koordinierung der Fortbildungsmaßnahmen		X						
19	Teilnahme an Sitzungen des Schulelternbeirats		X	X					
20	Information des Elternbeirats		X						
21	Zusammenarbeit mit Förderverein		X	X					

Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung gem. § 25 der Dienstordnung in der Fassung v. 04.11.2011

Stand Juni 2015

	Aufgabenbereich	Sekre- tariat	Schul- leiter	Kon- rektor	Stufenl. GS	Stufenl. MS	Stufenl. HS	
22	Herausgabe von Informationen über die Schule <small>zum Dienstgebrauch an offizielle Stellen</small>		X					
23	Organisation Sekretariat	X	X					
24	Haushaltsüberwachung	X	X					
25	Interne Abstimmung der zugewiesenen Mittel	Gesamtkonferenz /Schulkonferenz						
26	Verwaltung KSB (Kleines Schulbudget) / Durchführung LMF(Lernmittelfreiheit)			X				
27	Organisation Hausverwaltung		X					
28	Verwaltung Lehrer/Schülerakten	X						
29	Inventarverzeichnis (Schulträger)	X						
30	Führung der Schulchronik		X					
31	Verwaltung der Tests				X			
32	Verwaltung der Lehr-, Lern- und Arbeitsmittel		X					
33	Zusammenarbeit Amt für Jugend u. Soziales / Sozialamt		X	X	Klassenlehrer			
	Vertretung der Schulleitung: C. Bosold (M. Bauermeister)							

